

Alfred Felber, Lehrer und Gemeindeschreiber, Egolzwil : 1875-1965

Autor(en): **Ineichen, Alois**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **25 (1966)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Alfred Felber
Lehrer und Gemeindeschreiber, Egolzwil
1875—1965

Alfred Felber, Lehrer und Gemeindeschreiber, Egolzwil

1875—1965

Am 3. Mai 1965 starb in Egolzwil Alfred Felber-Wermelinger, alt Lehrer und Gemeindeschreiber, im hohen Alter von 90 Jahren. Ein reich erfülltes Leben fand damit seinen Abschluß. Bis wenige Wochen vor seinem Tode war ihm das seltene Glück körperlicher und geistiger Frische beschieden. Nie gebeugt von der Last der Jahre, liebenswürdig und jedermann ein freundliches Wort bietend, führten ihn täglich seine Spaziergänge durchs Dorf und manch junge Mitbürger haben den Papa Felber oft bewundert, wenn sie ihn eleganten Schrittes auf dem Wege zur Pfarrkirche sahen, wo er jeden Tag Kraft und Stärkung holte.

Alfred Felber wurde am 30. Dezember 1875 in Wauwil geboren. Nach dem Besuch der dortigen Primarschule besuchte er die Sekundarschule in Ettiswil, die Mittelschule in Sursee, und am Lehrerseminar in Hitzkirch holte er die Bildung als Lehrer. 1897 kam er nach Egolzwil, wo er bis 1942 mit großem Erfolg als pflichtgetreuer und eifriger Lehrer amtete. Hier hatte er zeitenweise 70 und mehr Kinder in einer Gesamtschule zu unterrichten. Diese hohen Schülerzahlen stellten an die physischen Kräfte des Lehrers gewaltige Anforderungen. Felber Alfred vermittelte seinen Schülern nicht nur Wissen, er hat sie auch auf das praktische Leben umfassend vorbereitet. Er erstrebte die Heranbildung der Jugend zu tüchtigen, Gott, der Heimat und der Gemeinschaft gegenüber verantwortungsbewußten Menschen. Das war für ihn nicht nur zwangsläufige Pflichterfüllung, sondern Herzenssache. Mit Stolz durfte er daher immer wieder auf die von ihm herangebildete Generation hinweisen und mit höchster Achtung und Liebe reden heute noch alle, die seine Erziehung genossen, vom lieben und gütigen Lehrer.

Doch, staunen wir, die Schule nahm nicht sein ganzes Wesen in Anspruch. Neben der vielen Arbeit für die Schule widmete er sich auch noch andern Aufgaben mit ebenso großer Hingabe und Liebe. Volle 50 Jahre lang half er als Gemeindeschreiber die Geschicke der Gemeinde Egolzwil entscheidend leiten. In seine Amtszeit fielen die beiden Weltkriege, die den Gemeindebehörden und vor allem den Gemeindeschreibern viele, sehr verantwortungsvolle Aufgaben brachten. Die Gemeindekanzleien auf dem Lande sind das Zentrum des öffentlichen Rechtslebens der Gemeinde. Alle Belange, die den Bürger mit dem Staate oder der Gemeinde in Beziehung bringen, wickeln sich über die Gemeindekanzleien ab. Diese Dienste an der Oeffentlichkeit versah Gemeindeschreiber Felber ausgezeichnet. Er war stets hilfsbereit und bemühte sich vor allem für jene, die auf der Schattenseite des Lebens standen. Das war besonders wichtig in jener Zeit, da man die heute so segensreich wirkenden Fürsorgeeinrichtungen noch nicht kannte. Da

brauchte es Männer in den Behörden, die sich in die in vielen Familien herrschende Not einfühlen konnten. Diese Einfühlungsgabe war Gemeindeglieder Felber in hohem Masse gegeben. Er erkannte auch den hohen idealen Wert eines gesunden kulturellen Lebens für die Gemeinde. Er, der geborene Idealist, gründete den Männerchor Egolzwil-Wauwil und leitete ihn viele Jahre lang mit großem Erfolg. Als aktiver Sänger diente er über 25 Jahre dem Kirchenchor Egolzwil-Wauwil. Als Direktor stand er auch viele Jahre der Musikgesellschaft Egolzwil vor.

Mit ganz besonderem Interesse verfolgte er die Geschichte der engern Heimat. Wie viele Stunden saß er wohl gebeugt über den alten Büchern in den Archiven und Kanzleien und suchte nach seinen Ahnen und Ur-ahnen. So konnte er mit leuchtenden Augen auf seinen zum großen Teil selbst erforschten Stammbaum hinweisen.

Als 1932 die Ausgrabungen im Wauwilermoos in den berühmten Pfahlbauten wieder einsetzten, war er mit Begeisterung dabei. Dann sollte die Heimatvereinigung des Wiggertales gegründet werden. Sofort stellte er sich in die Reihe der Initianten und Gründer und machte dann volle 25 Jahre lang im engern Vorstand mit. Er gehörte auch zu den Initianten, die in Egolzwil damals ein Wauwilermoos-Museum gründen wollten. Seinem Spürsinn gelang die Entdeckung der Siedlung Egolzwil 4. Seine täglichen Spaziergänge ins Moos führten ihn an den Drainagegräben vorbei, wo er die achtlos weggeworfenen, neolithischen Werkzeuge und die Prügelböden erkannte und die Entdeckung weiter leitete. Und heute ist sein Name eng mit dieser Siedlung verbunden, die in den letzten Jahren nach modernsten Forschungsmethoden untersucht und weltberühmt wurde.

Alfred Felber hat als Bürger, Christ und Mensch in hohem Masse das Antlitz seiner Heimat prägen helfen. Er aber blieb immer der einfache, bescheidene Mann, der das freundliche Wort zu jedem fand, zu dem sich jeder wenden durfte, und dem er, sofern es in seiner Möglichkeit lag, helfend beistand.

Ineichen Alois, Wauwil